



Malorie Blackman

ASCHE UND GLUT

Aus dem Amerikanischen

Boje 2009 • 464 Seiten • 18,95 • ab 14 J.

Callum ist tot und Persephone-Sephy ist von einer Tochter entbunden worden. Damit beginnt für sie, die eine Alpha und eine Schwarze ist, das harte und freiwillig gewählte Leben unter lauter Zeros, die Weiße sind. Denn in dieser Gesellschaft sind die Rollen der amerikanischen Gesellschaft von Schwarzen und Weißen genau umgekehrt. Doch Sephy muss nicht nur zurechtkommen, sondern hat mit dem hasserfüllten Bruder ihres toten Freundes ein weiteres Problem.

Nunmehr liegt Malorie Blackmans zweiter Band ihrer Trilogie nach "Himmel und Hölle" in deutscher Fassung vor. Gewöhnlich ist es bei einem zweiten Band so, dass er schwächelt und weit hinter den Erwartungen, die der erste Band geweckt hat, zurückbleibt. So auch bei diesem Band.

Denn es zeigen sich keine neuen Entwicklungen in Gedanken oder Handlung. Der Anfang, d.h. die Bedrohung durch den Bruder des gehenkten Callums, die Entbindung und die daraus resultierenden Schwierigkeiten in der neuen Umgebung sind zu Beginn noch interessant, zeigen sie dem Leser doch noch einmal aus anderer Sicht die Diskriminierung aus Gründen von Rasse und Hautfarbe. Dass Sephy zunehmende Beziehungsstörungen zu ihrem Baby hat, stellt nur ein geringe, erwartungsgemäßes, dramatisches Moment dar (denn im ungekehrten Fall eine hingebungsvolle Liebe störte die düstere Atmosphäre, die Blackman zeichnet). Auch die Schilderung der Ereignisse jeweils aus den Sichten der Beteiligten setzt sich aus dem ersten Band fort; es werden ab der zweiten Hälfte zwar weitere Personen hinzugenommen, die aber keine neuen Sehweisen offenbaren. Einzig neu ist, dass Sephy Callums Bruder, der als Mörder gesucht wird, durch ein falsches Alibi deckt und so weiteres Unheil heraufbeschwört.

Der Roman leidet unter einer weiteren Schwäche, die sich im ersten Band bereits zeigte, wenn auch nicht so deutlich. Die "verkehrte" Welt, in der die Handlung spielt, erscheint durchaus der unseren entsprechen zu können, andererseits wirkt sie eigenartig fremd. Sie entspricht der unseren, weil wir die Grundsituation kennen und Personen, Gegenstände und Situationen der heutigen Welt entsprechen, so dass man sich durchaus in die Geschichte hineindenken kann. Das Fremdartige entsteht dadurch, dass es in dieser Welt moderne Technologie (z.B. Überwachungskameras, Brutkästen) gibt und sie im selben Augenblick fehlt (keine Mobiltelefone, Computer oder Laptops). Somit kann man als Leser nur schwerlich ein Identitätsgefühl entwickeln, weil die Autorin eine völlig andere Welt zeichnet.

Überhaupt ist – wie schon weiter oben angedeutet – die ganze Geschichte in einer sehr düsteren Atmosphäre angelegt, die keinen Raum für positive Empfindungen oder Gedanken lässt: eine sich anbahnende Liebe wird – zugegebenermaßen im Handlungsverlauf folgerichtig – zerstört, Sephy entwickelt keinerlei Muttergefühle, die ganze Welt ist nur von Diskriminierung und Hass erfüllt. Dies mag der Lebenserfahrung der Autorin entsprechen, den Leser aber lässt das Ganze deprimiert und ratlos zurück. Denn wenn man ein solches Thema wie Diskriminierung thematisiert, sollte man dem Leser auch Ansätze für Lösungen oder Hoffnungen bieten.

Unter dem Strich bleibt als Erkenntnis, dass Blackmans Roman gerade noch zu empfehlen ist, dass man aber bei der Lektüre viel Geduld und starke Nerven in Erwartung des dritten Bandes aufbringen muss.

Elmar Broecker